

Schlechte Bedingungen für Gaskraftwerke

Experten befürchten, dass auch nach dem Abschalten von Kernkraftwerken Investitionen in klimaschonende Erdgaskraftwerke nicht rentabel sein könnten. VON PETER FOCHT

Wie Erhebungen der Berliner Beratungsgesellschaft LBD zeigen, würde nicht einmal ein endgültiges Abschalten der während des Moratoriums der Bundesregierung vom Netz genommenen Kernkraftwerke mit ihren gut 7 000 MW Leistung genügend Anreize für Investitionen in neue fossile Kraftwerke schaffen, die die zunehmende erneuerbare Erzeugung in den nächsten Jahrzehnten ergänzen sollen. „Die Rahmenbedingungen würden sich durch ein Abschalten nicht wesentlich verbessern und schon gar nicht ausreichend stabilisieren“, sagt LBD-Geschäftsführer Ben Schlemmermeier.

Ein Expertenteam der Beratungsgesellschaft hat schon Ende vergangenen Jahres berechnet, dass in Deutschland eigentlich 22 000 MW Stromerzeugungskapazität zuviel am Netz sind,

um Investitionen in klimafreundliche neue Kraftwerke attraktiv zu machen. Weil immer mehr erneuerbarer Strom verfügbar sei, würden von der aktuellen Kraftwerksleistung in Deutschland – auf der Höchstspannungsebene sind 87 500 MW installiert und 14 600 MW in Bau – in den nächsten Jahren allenfalls noch 55 000 bis 60 000 MW gebraucht.

GuD-Anlagen erwirtschaften keine Deckungsbeiträge

Und schon heute sei das Problem, so Schlemmermeier weiter, dass die bestehenden gasgefeuerten Dampfkraftwerke beispielsweise im börsen-gesteuerten Merit-Order-System keine ausreichenden Deckungsbeiträge erwirtschaften, weil die deutsche und die europäische Merit-Order-Kurven extrem flach verliefen.

„Erdgas-GuD-Kraftwerke und Steinkohlekraftwerke decken gerade ihre

betriebsgebundenen Kosten und erzielen seit 2009 keine Deckungsbeiträge auf die Kapitalkosten“, schildert der Berater die aktuelle Situation.

Die Bedingungen für Investitionen in klimafreundliche Kraftwerke, die dringend gebraucht werden, sind also nicht gut und Schlemmermeier befürchtet auch für die nächsten Jahre das Ausbleiben eines „nachhaltigen Margenzuwachses“, der ausreichende Anreize für Investitionen setzt. „Die höheren Strompreise nach Fukushima haben bisher nicht zu höheren Margen für GuD und Steinkohle geführt“, beschreibt er die aktuelle Situation.

Kein Marktteilnehmer könne aber ein Interesse daran haben, dass die Kraftwerksbetreiber ihre Betriebskosten nicht decken können und keine Deckungsbeiträge auf ihre Kapitalkosten erwirtschaften, argumentiert Schlemmermeier. Seine Schlussfolgerung: Investitionen in

den konventionellen Kraftwerkspark in Europa, die das Ziel verfolgen, den CO₂-Ausstoß zu verringern, bedürfen zusätzlicher Investitionsanreize. Um das zu erreichen, müsse man auch über ordnungspolitische Eingriffe nachdenken.

Schlemmermeier schlägt vor, ein Marktmodell für den Stromgroßhandel zu schaffen, das den Betrieb von Kraftwerken mit wenig CO₂-Ausstoß zur Ergänzung der Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien ermöglicht. Das Zauberwort dafür lautet Kapazitätsmarkt.

Der Bedarf an neuen Ergänzungskraftwerken wird dabei zentral festgelegt, der Bau der Anlagen ausgeschrieben. Das könnte beispielsweise die Regulierungsbehörde tun. Kapazitätszahlungen, also fixe Vergütungen für die bereitgestellte Kraftwerkskapazität (Leistungspreis), sollen für die nötige Sicherheit und

den Anreiz für die Investoren sorgen. Erfahrungen mit Kapazitätsmärkten gibt es sowohl in Nordamerika als auch in Spanien, Frankreich und Skandinavien.

„Auf jeden Fall brauchen wir neue Gaskraftwerke als Brückentechnologie“, meint Schlemmermeier. Die zur Verfügung stehenden Gasmen-gen reichten dafür aus. Für neue Kohlekraftwerke sieht der Berater dagegen wenig Bedarf. Bei doppelten Fixkosten und verdoppelten CO₂-Emissionen würden diese den Strom zu annähernd gleichen Grenzkosten erzeugen. Ein Neubau ergebe keinen Sinn. **E&M**



Bild: Picmac

Keine guten wirtschaftlichen Bedingungen attestieren Berater derzeit GuD-Anlagen, hier das Trianel-Kraftwerk Hamm-Uentrop

Ihre Energie ist unsere Leidenschaft.

Tandemmaster mit Ralf Biehl
Geschäftsführer Erdgas Südwest

Helmut Oehler
Geschäftsführer GVS

Vertrauen ist die Basis für Erfolg. Das gilt hoch oben in der Luft, aber auch für eine gute Geschäftsbeziehung. Viele Stadtwerke, regionale Gasversorger und Industriekunden haben sich deshalb für die Gasversorgung Süddeutschland entschieden. Denn wir bieten mehr als Erdgas: Wettbewerbsfähige Konditionen, flexible

Verträge und eine breite Palette an Produkten und Dienstleistungen. Und wir sind seit 50 Jahren ein Partner, auf den Sie sich in jeder Situation verlassen können. Stellen Sie uns auf die Probe – gemeinsam können wir viel erreichen. Wir sind mit Energie und Leidenschaft für Sie da. **Rufen Sie uns an: 0711 7812 - 1314.**

50
Jahre

GVS Gasversorgung
Süddeutschland

Ihre Energie. Unsere Leidenschaft.